Nr. 489. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 20. Oktober 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

C Berlin, 19. Oktober. Die mannigfachen Abänderungen, welche die Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen im Verlauf der Verhandlungen des Landtags erfahren hat, rufen bei der Durchführung mancherlei Schwierigkeiten hervor, weil die Aenderungen nicht überall ganz in das System des Gesetzes passen und daher Unebenheiten und selbst Lücken entstanden sind. Bei einigen Punkten sind solche in dem Maße hervorgetreten, daß von Provinzialbehörden ihre Beseitigung durch eine Novelle zur Landgemeindeordnung angeregt ist. Dieser Anregung wird aber keine Folge gegeben, vielmehr wird das zur Durchführung des Gesetzes Erforderliche im Wege der Ausführungsbestimmungen angeordnet werden. Dies gilt insbesondere auch von der Beseitigung hervortretender Unebenheiten und Lücken, zu deren Behebung im Wege der Anweisung die Bestimmung, wonach der Minister des Innern mit der Ausführung innerhalb des Rahmens des Gesetzes und in den durch die Bestimmungen desselben gezogenen Schranken betraut ist, die gesetzliche Vollmacht giebt. Erübrigt sich demnach die Beschreitung des Weges der Gesetzgebung unter dem rechtlichen Gesichtspunkte, so ist umsomehr davon abzusehen, als damit auch politische Bedenken von Erheblichkeit verbunden sein würden.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Mittag im Neuen Palais den Besuch der erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften und nahmen mit ihnen und ihrem Gefolge das Frühstücksmahl ein. Die Majestäten unternahmen am Nachmittag einen Spaziergang in die nächste Umgebung des Neuen Palais. Später erledigte der Kaiser Regierungs-Angelegenheiten. Während der heutigen Morgenstunden unternahm Seine Majestät der Kaiser in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst einen längeren Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, nahm der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivil-Kabinets Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus entgegen. Gegen Mittag um 11 Uhr 46 Minuten kam Se. Majestät der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung nach Berlin und besuchte die erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften in deren Villa im Thiergarten, wo gegenwärtig auch der Prinz Anton von Montpensier und Gemahlin Donna Eulalia von Spanien sich aufhalten. Seine Majestät der Kaiser entsprach einer Einladung der erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften zur Frühstückstafel. Später begab sich der Kaiser ins königliche Schloß. Gegen Abend kehrt Seine Majestät nach dem Neuen Palais zurück.

— Seine Majestät der Kaiser und König hat, wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet, folgendes Telegramm an den Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Professor Dr. von Helmholtz, gerichtet:

Es gereicht Mir zu großer Freude, Ihnen einen besonderen Beweis Meiner aufrichtigen Verehrung und Bewunderung zu Theil werden zu lassen, indem Ich Sie zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernenne. Sie haben, Ihr ganzes Leben zum Wohle der Menschheit einsetzend, eine reiche Anzahl von herrlichen Entdeckungen für deren Nutzen vollbracht. Ihr stets den reinsten und höchsten Idealen nachstrebender Geist ließ in seinem hohen Fluge alles Getriebe von Politik und der damit verbundenen Parteiungen weit hinter sich zurück. Ich und Mein Volk sind stolz darauf, einen solch bedeutenden Mann unser nennen zu können. Ich habe den Geburtstag Meines heißgeliebten und unvergeßlichen Vaters zu dieser Anerkennung gewählt, wohl wissend, wie hoch Er Sie schätzte und ein wie treu ergebener Freund und Unterthan Sie Ihm waren. Möge Gott uns Ihr theures Leben noch lange zum Wohle Deutschlands und der gesammten Welt erhalten.

Ihr wohlaffektionirter König
Wilhelm R.

Hierauf ist folgende Antwort ergangen:

Sr. Majestät dem Kaiser und König.
Neues Palais.

Euer Majestät huldvolle Worte, womit ich im Augenblick der Abreise nach Frankfurt a. M. die Allergnädigste Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath am heutigen Gedenktage unseres unvergeßlichen Kaisers und Königs Friedrich erhalten habe, sind mir tief ergreifend und beglückend. Gestatten Euere Majestät, daß ich diese hohe Auszeichnung als nicht nur meiner Person, sondern der Wissenschaft im Allgemeinen verliehen ansehen darf. Wenn es mir vergönnt war, etwas, soweit meine Kräfte reichten, zum großen Bau der Wissenschaft beizutragen, so geschah dies, gefördert durch den hohen Schutz, den diese und ich mit ihr durch drei Generationen unseres Hohen Herrscherhauses erfahren haben. Gestatten Eure Majestät, meinen allerunterthänigsten Dank zu Füßen zu legen.

H. von Helmholtz.

— Aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Anton von Montpensier und dessen Gemahlin Donna Eulalia von Spanien am hiesigen Hofe findet am heutigen Abend bei den kaiserlichen Majestäten im Muschelsaale des Neuen Palais zu Potsdam eine größere musikalische Abendunterhaltung statt, zu welcher etwa 150 Personen mit Einladungen beehrt worden sind. Unter den Geladenen befinden sich, außer den höchsten Herrschaften und deren Gefolgen, die hier anwesenden Mitglieder der spanischen Botschaft, der Reichskanzler General von Caprivi, der Vize-Präsident des Staats-Ministeriums von Bötticher, Staats-Sekretär Freiherr Marschall von Bieberstein u. s. w., vornehmlich aber Personen der Potsdamer Stadtgesellschaft. Zu 7 Uhr Abends sind der Prinz und dessen Gemahlin nebst Gefolge von den Majestäten zum Diner nach dem Neuen Palais geladen worden.

** Im Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze ist den Vorständen der Versicherungsanstalten die Befugniß zur Verhängung verschiedener Ordnungsstrafen übertragen worden. Einzelne Anstalten hatten nun von dieser Befugniß gegen Arbeitgeber deshalb Gebrauch gemacht, weil die letzteren die Beitragsmarken in die Quittungskarten nicht in fortlaufender Reihenfolge eingeklebt hatten, wie dies im Gesetze vorgeschrieben ist. Das Reichsversicherungsamt hat indessen entschieden, daß die Festsetzung dieser Strafe eine unzulässige ist, weil das Gesetz zwar die erwähnte Vorschrift getroffen, aber für deren Nichtbefolgung eine Strafe nicht ausdrücklich vorgesehen hat. Ueberdies stellt sich auch nach der Ansicht des Reichsversicherungsamtes die Verhängung von Strafen in dem vorliegenden Falle keineswegs als ein zweckmäßiges und wirksames Mittel dar, um die Befolgung der Vorschrift des Einklebens der Marken in fortlaufender Reihe zu sichern. Mehr empfehlen würde es sich, wenn die Vorstände der Versicherungsanstalten, sei es durch Vermittelung der Ortsbehörden, sei es in der Form einer selbst zu erlassenden Bekanntmachung die Arbeitgeber auf die in Rede stehende Vorschrift des Gesetzes in belehrender Weise aufmerksam machen wollten.

— In hiesigen Hofkreisen wird die Thatsache besprochen, daß Prinz Nikolaos von Griechenland, der dritte Sohn des Königs Georg, von seinem Aufenthalt in Dänemark aus direkt nach Athen zurückgekehrt ist, um dort in den aktiven Dienst des Heeres als Artillerie-Lieutenant einzutreten. Es hatten bereits vor Jahresfrist zwischen dem Athener und dem Berliner Hofe ausführliche Verhandlungen darüber stattgefunden, daß Prinz Nikolaos von diesem Herbst an einen zweijährigen Kursus an der Kriegsakademie zu Berlin absolviren solle, und waren bereits zwei höhere griechische Offiziere ernannt, unter deren Leitung der Prinz diesen Studien obliegen würde. In dem nunmehrigen vollständigen Aufgeben dieses Planes darf, wie eine aus griechischen Blättern schöpfende Korrespondenz meint, wohl ein weiterer Beleg für die Erkaltung der gegenseitigen Beziehungen beider Höfe gesehen werden, welche seit dem Bekenntnißwechsel der Kronprinzessin Sophie eingetreten ist.

— Nach uns zugehenden Mittheilungen, gedenken Ihre Majestäten der König und die Königin von Würtemberg in nicht zu ferner Zeit dem Kaiser und der Kaiserin in Berlin einen Besuch abzustatten. Ein bestimmter Termin ist noch nicht in Aussicht genommen worden, doch wird er kaum vor Ablauf der Trauer anberaumt werden.

— Diejenigen Personen, welche durch Abgabe von Karten Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ihre Glückwünsche zu Allerhöchstihrem Geburtstage darzubringen beabsichtigen, können die Karten Mittwoch, den 21., und Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags bis 12 Uhr, im hiesigen königlichen Schloß, Portal IV. rechts, und in Potsdam im königlichen Stadtschloß in der Ecke beim Lustgarten am Aufgang zur früheren Wohnung Ihrer Majestäten abgeben.

— Geh. Rath Virchow hat zu seinem 70. Geburtstag, wie nachträglich bekannt wird, auch von der Kaiserin Friedrich ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm erhalten. Das kürzeste Telegramm, welches dem Jubilar zugegangen, war zugleich dasjenige, welches aus weitester Entfernung hier anlangte. Es kam aus Makassar, dem niederländischen Freihafen auf der Insel Celebes, und lautete: „Gratulor Jagor"; es war der Geburtstagsgruß des bekannten Forschers Dr. Jagor, der zur Zeit trotz seiner hohen Jahre auf einer neuen Reise begriffen ist. — Unter den Gaben, die dem Geh. Rath Virchow zu seinem 70. Geburtstag dargebracht sind, befinden sich auch interessante prähistorische Funde, für die der Gelehrte bekanntlich ein besonderes Interesse hegt.

— Von der Bochumer Strafkammer wurden die Bergleute, jetzige Händler Naue und Wenner wegen Verbreitung aufrührerischer Extrablätter während des letzten partiellen Bergarbeiterstreikes, ersterer zu vier Wochen und letzterer zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten, Zeitungsausträger der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung", hatten die ihnen zugesandten Extrablätter, welche die Bergleute zum Streike aufforderten und die fälschliche Nachricht enthielten, daß die Kameraden in Belgien, Frankreich, Amerika u. s. w. ebenfalls streikten, an ihre Abonnenten vertheilt. Beide geben an, religionslos und Sozialdemokraten zu sein.

— Bauern in dem Hungersnoth-Gebiet von Samara haben folgende Petition an den Zaren gerichtet: „Wir leiden Hunger und die Regierung thut nichts für uns. Unsere einzige Hoffnung beruht auf Dir, unserem Vater und Zaren. Laß uns nicht Hungers sterben!" Diese Petition soll, wie die „Frankf. Ztg." meldet, von den Behörden angenommen und an den Zaren nach Kopenhagen geschickt worden sein.

— In einem Berliner Telegramm, das der „Correspondence Russe" entnommen ist, bringt der Pariser „Figaro" abermals die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland Ende dieses Monats, auf der Rückreise von Kopenhagen, Berlin berühren werde. Der diesseitige Botschafter, Graf Schuwalow, sei bereits hiervon verständigt worden. Der Zar werde im hiesigen russischen Botschaftspalais absteigen, wo die Vorbereitungen für den Besuch schon begonnen hätten. Hiesige maßgebende Kreise sollen, wie man hört, allerdings der Meinung sein, daß ein Besuch des Kaisers Alexander in Berlin wieder wahrscheinlicher geworden sei.

Danzig, 19. Oktober. (W. T. B.) Wie die „Danziger Zeitung" meldet, ist die russische Kaiseryacht „Polarstern", von Kopenhagen kommend — wie angenommen wird, auf einer Probefahrt — heute Nachmittag 1 Uhr in den Hafen von Neufahrwasser eingelaufen.

Altkloster, 19. Oktober. Der Verein zur Beförderung des Wohles der Arbeiter und zur Bekämpfung der Sozialdemokratie für die Kreise Jork und Buxtehude hielt gestern Nachmittag hier eine Versammlung ab. Dr. Hahn aus Berlin sprach über die „Irrlehren der Sozialdemokratie". Die erwartete sozialdemokratische Opposition blieb aus.

Mannheim, 19. Oktober. In Süddeutschland haben von gestern zu heute an mehreren Orten Nachtfröste stattgefunden.

Aus dem Reichslande, Mitte Oktober. Während aus dem Osten so vielfache Nachrichten einlaufen über den Rückgang des Deutschthums und Unterdrückung der deutschen Sprache, können wir hier im Westen mit Genugthuung ein ununterbrochenes Fortschreiten melden. Daß Metz, im Jahre 1870 eine rein französische Stadt, jetzt bereits eine mehr als zur Hälfte deutsche Bevölkerung hat, dürfte allgemein bekannt sein. Aehnlich verhält es sich mit einigen lothringischen, im französischen Sprachgebiet gelegenen Städten, in denen die deutsche Einwanderung die Oberhand gewonnen hat oder bald gewinnen wird. Aber auch in anderen Ortschaften des französischen Sprachgebietes, wo man vor 20 Jahren keinen deutschen Laut gehört, hat die Kenntniß der deutschen Sprache sehr bedeutende Fortschritte gemacht. In manchen Dörfern beträgt die Zahl Derjenigen, die Deutsch verstehen, schon fast ein Drittel, in anderen gar die Hälfte. Hierzu haben beigetragen die eingewanderten Altdeutschen, die Schulen, unter denen keine mehr ist, deren Lehrer nicht vollkommen der deutschen Sprache mächtig sind, ferner die jungen Leute, die ihren Militärdienst in altdeutschen Garnisonen abgeleistet haben, und endlich die beständige Berührung mit den deutschen Beamten. Die deutsche Sprache ist bereits in allen Theilen Elsaß-Lothringens so sehr herrschend geworden, daß bald auch die kaufmännische Buchführung, die bisher meist noch französisch war, sich des Gebrauches der deutschen Sprache nicht ferner wird entziehen können.

Aus Elsaß-Lothringen, 15. Oktober. Die Vorarbeiten zur Urbarmachung des Andlanrieds, wodurch nicht weniger als 5000 Hektar werthloses Sumpfland in fruchtbares Acker- und Wiesenland umgewandelt werden soll, sind so weit vorangeschritten, daß demnächst mit den eigentlichen Arbeiten begonnen werden kann. Diese erstrecken sich auf Räumung, Vertiefung und Regulirung der Hauptwasserläufe, Beseitigung der Abflußhindernisse und die Erbauung zahlreicher Stauschleusen und erfordern einen Kostenaufwand von rund 900,000 Mark. Hierzu giebt der Staat einen Zuschuß von 600,000 Mark und der Bezirk von 112,500 Mark, so daß die auf 26 Gemeinden vertheilten Eigenthümer nur 187,500 Mark oder etwa 40 Mark für das Hektar aufzubringen haben. Bemerkenswerth ist es, daß die nunmehr gesicherte, auch in gesundheitlichem Interesse gelegene Trockenlegung schon vor 80 Jahren als dringend nothwendig erklärt wurde. Die französische Verwaltung verhielt sich jedoch der Angelegenheit gegenüber aus finanziellen Gründen ablehnend.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Oktober. Der „Montags-Revue" zufolge dürfte der morgen stattfindende Ministerrath die Reform der Staatsbahnverwaltung im Sinne einer Dezentralisation beschließen, wodurch derselbe namentlich den Wünschen der Polen entgegenkommen würde.

Wien, 19. Oktober. Die Vorberathungen zwischen der Regierung und der Verwaltung der Nordbahn über die Verstaatlichung der Nordbahn sind fast beendet. Die der Nordbahn gehörigen Ostrauer Kohlenwerke sollen in den Ankauf seitens des Staates definitiv einbezogen werden.

Die Kriegsverwaltung beschloß vorläufig im Prinzip die Verringerung des Kalibers der Magazingewehre auf $5\frac{1}{2}$ Millimeter. Schießversuche mit Gewehren dieses Kalibers ergaben überraschende Ergebnisse.

Prag, 19. Oktober. Nach Schluß der Landesausstellung wiederholten sich die Excesse des Pöbels. Auf dem Ausstellungsplatze verlangten die Massen von der konzertirenden Militärkapelle das Aufspielen nationaler Lieder; als dies der Kapellmeister verweigerte, wurde gepfiffen. Hierauf rückte die Kapelle ab, von Schmährufen des Pöbels verfolgt. Der Pöbel ließ sodann seinen Muthwillen unter Pereatrufen vor dem deutschen Theater und dem deutschen Handwerkerverein aus, in der Nähe des letzteren wurden die Scheiben einer Gaslaterne eingeworfen. Sechs Tumultuanten wurden verhaftet.

Pest, 19. Oktober. (W. T. B.) Im Abgeordnetenhause brachte der Abgeordnete Beoethy eine Interpellation an den Finanzminister darüber ein, wann er die Enquete über die Valutaregulirung einzuberufen gedenke, da nach dem Gesetz vom Jahre 1887 der Valutaregulirung eine Enquete vorausgehen müßte.

Schweiz.

Bern, 19. Oktober. (W. T. B.) Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat der gestrigen Volksabstimmung ist der Zolltarif mit 211,781 gegen 146,820 Stimmen angenommen worden, das Banknotenmonopol mit 228,853 gegen 143,939 Stimmen und 14 gegen 8 Stimmen der Stände.

Belgien.

Brüssel, 15. Oktober. Der Kronprinz von Italien hat gestern Belgien wieder verlassen. Die Aufnahme, die der Prinz hier gefunden hat, ist bei Hofe wie im Volke eine sehr herzliche gewesen, wozu nicht wenig die zahlreichen Italiener beigetragen haben, die hier und in Antwerpen, das ebenfalls besucht wurde, ständigen Wohnsitz haben. Die Antwerpener Kolonie, von altersher heißen ihre Angehörigen noch „Signori", hatte es sich besonders angelegen sein lassen, den Prinzen zu feiern. Man hatte Blumen und Seidenschleifen aus Italien kommen lassen, und das Töchterlein eines italienischen Freiheitskämpfers konnte dem Prinzen die bunten Gaben des Heimathlandes überreichen. In der Brüsseler königlichen Bibliothek fand er, was ihm auch besonderes Vergnügen machte, eine reiche Sammlung von italienischen und spanischen Münzen. Er ist selbst ein eifriger Münzensammler und Kenner, der, oft mit großer Mühe, eine prachtvolle Sammlung italienischer Münzen zusammengebracht hat. Was er in der hiesigen Bibliothek vorfand, interessirte ihn daher ungemein — und es hat ihm, zumal er vom Wetter begünstigt wurde, auch sonst gut gefallen. Nun kommen die Klerikalen und beweisen das Gegentheil, dem Prinzen könne es nicht gefallen haben, er sei namentlich von der königlichen Familie sehr kühl, vom Volke höflich, aber eiskühl empfangen worden und das habe er sehr wohl herausgespürt. Deshalb sei er selbst so zurückhaltend, beinahe verlegen gewesen, wie Jemand, der ohne Einladung sich in einem fremden Hause befindet, das zu verbergen sucht, dabei aber sich seiner unangenehmen Lage beständig erinnert. „Das katholische Volk von Belgien hat ihm zeigen müssen, daß es für den Sohn des Mannes, der die schnöde, 1870 am heiligen Stuhle verübte Ungerechtigkeit ruhig fortbestehen läßt, ja verschlimmert, unerträglicher macht, daß es diesen Prinzen, der katholisch sein will, es aber nicht ist, nur kalt empfangen kann. Welche Taktlosigkeit, überhaupt hierherzukommen, welche edle Gesinnung hingegen seitens der Königin, dieser frommen Frau, die sich soweit überwunden hat, den Prinzen zu begrüßen. Man hat aber nur für ihn gethan, was der Etikette wegen sich schlechthin nicht vermeiden ließ — nichts mehr." O, du heilige Einfalt! Wenn der Prinz aus der von ihm gezeigten Zurückhaltung nicht hervortrat, so liegt das zunächst in seiner Eigenart, des Weiteren stand es ihm aber seiner Jugend wegen und da er sich nur auf einer Studienreise befindet, durchaus nicht an, anders zu handeln. Und das belgische Volk? Dem ist es gleichgültig, ob es einen fremden oder einen der hiesigen Prinzen sieht — es grüßt keinen von Beiden. Und das legt der fromme Mann sich so zurecht!

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Der „Figaro" schreibt: Die angebliche Kritik des deutschen Hauptmanns von Funcke über die großen französischen Manöver ist in militärischen Kreisen Gegenstand lebhaftester Erörterung. Der Vergleich, den der deutsche Militär-Attachee zwischen dem Vorgehen der französischen Infanterie bei den Manövern von Beurey und demjenigen der deutschen in der Schlacht von Saint Privat anstellte, hat lebhaftes Erstaunen hervorgerufen. Denn nach dem Urtheile der französischen Offiziere besteht gar keine Analogie zwischen der vom 8. Armeekorps am 9. September d. J. angewandten Taktik und derjenigen, die am 18 August 1870 die großen Verluste der preußischen Garde herbeiführte. Letztere Verluste seien den schlechten taktischen Dispositionen zuzuschreiben. Das 8. Armeekorps habe sich bei Beurey in der Weise entfaltet, daß der Angriff nicht im Gros, sondern linienweise erfolgt sei. Wenn die folgenden Kolonnen sich in dem Augenblick, da Halt geblasen wurde, am Fuße des Abhanges zusammengedrängt fanden, so sei das im Wirklichkeitsfalle eine Unwahrscheinlichkeit, die jedoch bei einem Manöver sehr leicht eintreten könne. Im Kriege weiche der Gegner und der Auszug der Truppen und Reserve zum Angriff geschehe auf natürliche Weise, weil Alles sich in seiner Stellung ausbreitet. Die schneidige Offensivbewegung eines Theiles des 8. Armeekorps war durchaus nicht tadelnswürdig, verdient vielmehr Lob. Das Korps habe den Umstand, daß die auf den Höhen zu eng zusammenstehenden Truppen des 5. Korps sich den Abhang hinab ziehen mußten, um ihr Feuer zu entwickeln, sehr zu gelegener Zeit dazu benutzt, Terrain zu gewinnen. Somit bestehe gar keine Aehnlichkeit zwischen der Entfaltung des 8. Korps vor Beurey und derjenigen der preußischen Garde vor Saint Privat.

Der „Temps" veröffentlicht eine anscheinend offiziöse Note, der zufolge die Reise des russischen Ministers von Giers nach Italien ausschließlich aus Gesundheitsrücksichten unternommen sei. Giers habe keinerlei offizielle Mission gehabt. Der Besuch in Monza sei nur ein Gebot der Schicklichkeit gewesen. Rudini habe diese Gelegenheit wahrgenommen, um mit dem russischen Minister zu konferiren; aber die Unterredung habe durchaus nicht den offiziellen Charakter gehabt, der ihr durch gewisse Depeschen und Blätter beigelegt worden sei.

Paris, 19. Oktober. (W. T. B.) Bei einem in Bussang anläßlich der Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke von St. Maurice nach Bussang veranstalteten Bankett toastete Ferry auf die Bevölkerung der Vogesen und hob hervor, ein großes Volk sei wie eine große Industrie, beide müßten geeignete Werkzeuge haben, er empfinde keine Gewissensbisse über die für Eisenbahnen verausgabten Millionen, er beglückwünsche den Minister der öffentlichen Arbeiten dafür, daß er die Mühe nicht scheue, überall gegenwärtig zu sein. Meline belobte Freycinet, dessen Werk dem Patriotismus Befriedigung gebe, indem er Frankreich durch eine schöne Armee dem Elsaß nähere.

Paris, 19. Oktober. (W. T. B.) Der Papst hat an Harmel, den Veranstalter der Pilgerfahrten, ein Dankschreiben gerichtet und drückte zugleich seinen Schmerz darüber aus, daß die Pilger ohne eine wirkliche Provokation ihrerseits von einem zügellosen Pöbel beschimpft und mißhandelt worden seien.

Der Marineminister beauftragte, den Blättern zufolge, einen Schiffskapitän, die tunesische Küste behufs eventuell nothwendiger Befestigungswerke zu studiren. Es handele sich dabei um die Herstellung einer Landbatterie und um einen Vereinigungspunkt für die Schiffs-Division.

Paris, 19. Oktober. In Corbvoie kam es zwischen einer Menge boulangistischer Anhänger, welche von Voisin geführt wurden, nach vorheriger Abrede am hellen Tage zu einem Handgemenge mit anderen Personen. Es kamen mehrere Verwundungen vor. Die Polizei trieb die Kämpfenden auseinander und verhaftete die Führer.

Bordeaux 19. Oktober. (W. T. B.) Die vom Senegal eingetroffene Post berichtet über einen Kampf zwischen Ahmed-Salum und Amar-Salum im Lande der Trazras-Mauren. Ahmed habe das Lager Amars angegriffen, 40 Mann getödtet, zahlreiche Gefangene gemacht und alle Zelte, sowie 2500 Stück Vieh erbeutet. Der Verlust Ahmeds wird auf 5 Todte und 60 Verwundete angegeben.

Italien.

Rom, 19. Oktober. Die meteorologische Zentralanstalt ist der Ansicht, daß die Eruption auf Pantelleria ein für vulkanische Inseln gewöhnliches Ereigniß ist und ähnlich wie 1831 enden wird. Damals entstanden vulkanische Ausbrüche auf der Insel Ferdinandea, die nach wenigen Monaten versank. Der Aetna ist seit der Eruption Pantelleria vollständig ruhig.

Spanien und Portugal.

Madrid, 19. Oktober. (W. T. B.) Die gesammte spanische Presse äußert sich sehr scharf über den jüngsten Beschluß der französischen Regierung, den bisher auf die spanischen Weine angewandten Frachttarif nicht zu verlängern. Die meisten Blätter fordern Repressalien gegen den französischen Markt. Der „Imparcial" fürchtet, diese Maßnahme Frankreichs sei ein diplomatisches Manöver, um Spanien vielleicht zu einer Allianz zu bewegen; dies werde Frankreich jedoch nicht gelingen. Die „Epoca" spricht sich in demselben Sinne aus.

Lissabon, 19. Oktober. Das Journal „Seculo" versichert, das französische Syndikat unterhandle gegenwärtig mit der Regierung über die Angelegenheit der portugiesischen Bahn und habe seine Bereitwilligkeit kundgegeben, die früher versprochenen 60 Millionen Franks sofort vorzustrecken. Wahrscheinlich werde ein Uebereinkommen dahin getroffen werden, daß das Syndikat die Ermächtigung zu einer neuen Emission von 20,000 Contos unter der Bedingung erhält, daß der portugiesischen Regierung die Hälfte dieser Summe in Gold ausgezahlt werde. Durch diese Operation erhalte die Regierung die Mittel zur Deckung des Januar-Koupons.

Großbritannien und Irland.

London 19. Oktober. (W. T. B.) Die Wittwe des kürzlich verstorbenen ersten Lords des Schatzes und Führers des Unterhauses, Smith, ist in den Pairsstand erhoben worden.

London, 19. Oktober. Eine Petersburger Depesche des „Standard" meldet, daß Fürst Meschtscherski in dem „Grashdanin" Deutschland nicht als den gefährlichsten Feind Rußlands bezeichnet habe. Am meisten sei nach Meschtscherskis Auslassungen England zu fürchten, denn die Vereinigung der englischen Flotte mit der italienischen genüge, um die französische Flotte unter tausend höflichen Entschuldigungen und Ausdrücken des Bedauerns in ihre eigenen Häfen zurückzutreiben. Es sei sehr schön, die Marseillaise spielen zu lassen, von Frankreich Geld zu borgen und Deutschland auf alle mögliche Weise zu beschimpfen; doch sei England die einzige Macht, die gegenwärtig eine ernste und nicht sentimentale Aufmerksamkeit seitens Rußlands erheische.

In der Ohioer Presse wird ein Brief Blaines veröffentlicht, in dem er Widerspruch gegen die Beschuldigung erhebt, ein Gegner der Mac Kinley-Bill gewesen zu sein. Er habe nur deshalb gegen die Bill gearbeitet, weil sie keine Reziprozitäts-Klausel enthalte, die den Absatz von Weizen, Schweinefleisch, Farmprodukten und verschiedenen Fabrikaten berücksichtige. Das Hinzufügen einer solchen Klausel, ehe die Vorlage vom Kongreß angenommen worden war, würde seine ursprüngliche Opposition beseitigt haben. Jetzt unterstütze er sie. Blaine verweist besonders auf die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches, dessen Konsum er auf 30 Millionen Dollars jährlich schätzt.

Die Königin hat die Ernennung Balfours zum ersten Lord des Schatzes an Stelle des verstorbenen Smith genehmigt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 19. Oktober. Aus Haparanda werden vom heutigen Vormittag 4 Grad Kälte gemeldet.

Rußland.

Warschau 19. Oktober. In Folge bedeutender Zufuhren ist der Kartoffelpreis im Königreich Polen von $2\frac{1}{2}$ Rubel auf 1 Rubel 50 Kopeken bis 1 Rubel 80 Kopeken per Korzec zurückgegangen.

Serbien.

Belgrad, 18. Oktober. (W. T. B.) Bezüglich der Besetzung des durch die Pensionirung Petronjevics erledigten Gesandtschaftspostens in Petersburg ist bisher noch keine definitive Bestimmung getroffen, da die in Aussicht genommene Berufung Tauschanovics auf diesen Posten durch die Erkrankung Tauschanovics zweifelhaft geworden ist.

Bulgarien.

Bulgarische Flüchtlinge hatten vor Kurzem ein Sendschreiben an den Minister Stambulow erlassen, in welchem sie demselben mit weiteren Racheakten drohen, wenn er nicht von seinem Posten zurücktrete. Die „Swoboda" beschäftigt sich sehr eingehend mit diesem Machwerk und führt aus, daß die Emigranten auch mit der Ermordung Stambulow's ihr Ziel nicht erreichen würden. Das offiziöse Blatt schreibt mit sehr bemerkenswerther Schärfe:

„Groß und schwer, versteht sich, wird das Unglück sein und der durch nichts zu ersetzende Schaden, wenn Herrn Stambulow eine Katastrophe treffen würde. Das Vertrauen im In- und Auslande könnte zeitlich dadurch erschüttert werden, Bulgarien viel an seinem Prestige und guten Namen vor der gebildeten Welt einbüßen, der gesunde Organismus unseres Vaterlandes aus den Fugen gerathen, — darum aber würde Bulgarien, wenn auch lahm und krank, doch nicht zu Grunde gehen, zu existiren nicht aufhören; das sollen sie wissen, die Mörder bei Nacht, die sich in Rußland verbergen. Noch hat das Land Söhne, welche ihm wieder aufhelfen, es wieder kräftigen können. Dieses Volk, diese Intelligenz, diese Armee und diese Offiziere, welche die Freiheit schon gekostet haben, werden das Vaterland an die Russen nicht ausliefern, selbst dann nicht, wenn es — was Gott verhüte! — auch Herrn Stambulow verlieren sollte. Der Brief der Emigranten, ihre Androhungen von Mord und Brand müßten dem Herrn Stambulow sowohl als der ganzen Regierung die Augen öffnen und sie zu noch entschlossenerem, energischerem Vorgehen aufmuntern. Dieses Dokument muß in ihrer Hand als Beweisstück dafür dienen, daß es diese Politik ist, welche die Russen gegen Bulgarien gewählt und gutgeheißen haben. Mit dem Maße also, mit dem sie messen, soll ihnen wieder gemessen werden."

Sofia, 19. Oktober. (W. T. B.) Die Sobranje wird durch ein heute veröffentlichtes Regierungsdekret auf den 15./27. Oktober d. J. einberufen.

Amerika.

New-York, 5. Oktober. Die Ereignisse von 1866, dann der deutsch-französische Krieg mit der sich daran schließenden Aufrichtung des deutschen Reiches, diese Epoche mit ihren strahlenden Triumphen auf dem Gebiete der Weltpolitik: das waren bisher die Faktoren, die den Deutschen in Amerika die Anerkennung und Achtung plötzlich eroberten, die man ihnen zur Zeit der [illegible]

Bundestags-Misère — ungeachtet ihrer großen Verdienste um die Kultur Amerikas — hier beharrlich streitig machte. Das Bestreben nach einer innigeren Verbrüderung der Deutsch-Amerikaner fand sich während dieser Epoche nur in den Köpfen Einzelner. Alles konnte sich eben behaglich im neuen Glanze des alten, lieben Vaterlandes, gar nicht daran denkend, daß man in der Hingabe an dieses billige Vergnügen auch zu weit gehen und vergessen kann, daß wir in einem äußerst praktischen Lande leben, wo Einem der Boden unter den Füßen nicht sicher ist, wenn nicht eigene, unablässige Energie ihn behauptet. Nur zu bald sollten die Deutsch-Amerikaner empfinden, wie nöthig ihr inniger Zusammenschluß hier zu Lande. Der Geist des finstersten, engherzigsten Nativismus, das alte Knownothingthum erstand aus seinem Grabe, sich drohend gegen alle Fremdgeborenen wendend und gegen die Errungenschaften einer Kulturarbeit von vierzig Jahren. Es war die höchste Zeit, den Blick vom alten Vaterlande auf die eigene bedrohte Scholle zu wenden. Der Kampf um die persönliche Freiheit entbrannte im ganzen Lande und er war es, der überall den ersten Anstoß dazu gab, daß deutsche Männer sich darauf die Hand reichten, ihr Volksthum mit derselben Zähigkeit zu vertheidigen wie die Väter es gethan. Dieser Stimmung entsprang der Vorschlag, jährlich ein Nationalfest zu feiern im Gedenken jener ersten deutschen Ankömmlinge in Amerika, die lieber der geliebten Heimath den Rücken kehrten, als auf Gewissensfreiheit verzichteten. Vor 200 Jahren am 6. Oktober war es, als Pastorius mit seiner Schaar vertriebener Mennoniten in Philadelphia landete und die Stadt Germantown gründete, die später durch eine Niederlage Washingtons im Kampfe gegen die Engländer so berühmt geworden ist. Sehr natürlicher Weise ging der Anstoß für die Feier des „Deutschen Tages" von Philadelphia aus, doch wurde ihm im vorigen Jahre nur vereinzelt entsprochen. Das Beispiel der Newyorker jedoch, die schon im Mai d. J. beschlossen, den „Deutschen Tag" zu feiern, scheint im ganzen Lande zündend gewirkt zu haben. Aus allen Großstädten und vielen kleineren werden heute glänzende Festlichkeiten der Deutschen gemeldet. An einzelnen Orten hatten es sich sogar die Amerikaner nicht nehmen lassen, an dem Feste Theil zu nehmen. Es wurde ein allgemeiner Feiertag verkündet und alle Geschäfte wurden geschlossen. Hier in Newyork fand in der neuen großen Musikhalle eine großartige Feier statt, angeregt vom „Deutschen Historischen Verein", dem sich der „Deutsche Liederkranz", „Arion", „Beethoven-Männerchor", der 100 Jahre bestehende „Deutsche Verein", der „Gesellig-Wissenschaftliche Verein", sowie der Hobokener „Deutsche Klub" und die „Germania" von Brooklyn anschlossen. Die Festrede des Herrn Karl Schurz, der sich wieder einmal im alten Glanz zeigte, die Rede des Amerikaners Park Goodwin waren ganz geeignet, die deutschen Herzen höher schlagen zu lassen. Die Gesänge der berühmten Vereine übten ihre unausbleibliche, zündende Wirkung besonders aber schlug die, für das Fest von dem Dirigenten des „Liederkranz", Herrn Zöllner, eigens gedichtete und komponirte Kantate für Männerchor, Blasinstrumente und Orgel mächtig durch. Dies Beispiel zeigt deutlich, welchen Weg die Veranstalter künftiger Feste — die nicht ausbleiben können — zu gehen haben, wenn sie eine bleibende Institution im Leben der Deutsch-Amerikaner werden sollen.

Washington, 18. Oktober. Es verlautet hier, daß die Vereinigten Staaten sich den übrigen Großmächten anschließen werden, um von der chinesischen Regierung eine Garantie für den Schutz fremder Interessen in China und eine Entschädigung für die in Itschang verübten Gräuelthaten zu erlangen. Unter den höheren Marine-Offizieren herrscht die Ansicht, daß eine bedeutende maritime Kundgebung der Vereinigten Staaten stattfinden wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Oktober. Wir haben schon einmal auf die Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen hingewiesen. Zur allgemeinen Orientirung sei noch bemerkt, daß alle Lehrerinnen und Erzieherinnen im weitesten Sinne des Wortes, auch alle technischen Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen ohne Unterschied der Nationalität und Konfession berechtigt sind, der allgemeinen deutschen Krankenkasse beizutreten, sofern sie im deutschen Reichsgebiet wohnen, laut ärztlichem Zeugnisse beim Eintritt gesund sind, das 18. Lebensjahr erreicht und das 45. noch nicht überschritten haben. Der Hauptvorstand hat seinen Sitz in Frankfurt a. M.

* Von dem Gutshof Barnimslow sind in der Nacht zum Sonntag zwei Pferde gestohlen. Die Diebe sind bis jetzt nicht ermittelt worden.

* Dem Lehrer Urlaub zu Stolp i. Pomm., bisher zu Groß-Strellin im Kreise Stolp, ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Die Ziehung der großen Geld-Lotterie der elektro-technischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. findet bereits am 2. November d. J. und folgende Tage statt. Es gelangen dann außer den Haupttreffern von 100,000 Mark und 50,000 Mark 4168 Geldgewinne zur Entscheidung. Die Gewinne werden ohne jeglichen Abzug in Baar ausbezahlt. Die Zahl der noch nicht verkauften Loose ist nur gering. Es ist deshalb ein baldiger Ankauf von Loosen zu empfehlen, welche in den bekannten Verkaufsstellen zu 5 Mark erhältlich sind.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 18. Oktober. Die hiesige Präparanden-Anstalt ist in diesem Jahre bedeutend vergrößert worden. Seit 1888 wurden in zwei aufsteigenden Klassen ca. 34 Präparanden unterrichtet, während in diesem Jahre die Zahl auf 50 erhöht worden ist. Auch im Seminar ist man im Unterkursus über die Durchschnittszahl 25 hinausgegangen, indem man diesmal 30 Zöglinge aufgenommen hat. — Der neuernannte Seminardirektor Herr Maigatter ist bereits von Krone a. Br. nach Bütow übergesiedelt und soll dessen Einführung in das Direktorat des hiesigen königlichen Seminars durch den Kommissar des Provinzial-Schulkollegiums am nächsten Mittwoch stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Flucht des Prinzen von Preußen 1848 schreibt man der „Köln. Ztg.": Da die Flucht des Prinzen naturgemäß nur in den Kontouren bekannt ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, so dürfte eine eingehendere Schilderung eines Theils derselben von Interesse für den Geschichtschreiber wie auch für den Leser sein. Es handelt sich um die Erkennung des Prinzen in Perleberg. Die Angaben beruhen auf Erzählungen zeitgenössischer Augenzeugen, welch letztere zum größten Theil heute noch leben. Prinz Wilhelm war unbemerkt nach Perleberg gekommen und hatte im Hotel „Zur Stadt London" am Hohen Ende, um sich zu erfrischen, Rast gemacht. Ein Sattlermeister aus der Kirchstraße, Kr. mit Namen, geht am genannten Gasthaus vorbei, um zu dem Frühtrunk zu gelangen. Kr. wirft im Vorbeigehen einen Blick auf die Fenster des Hotels und sieht den Prinzen, den er von Angesicht kennt, im Gespräch mit einer andern Person nahe am Fenster stehen. Nach seiner eigenen Aussage ist er im ersten Augenblick ganz erschrocken gewesen, dann besinnt er sich, ist mit einigen Sätzen beim Frühschoppen und platzt wie eine Bombe unter die Bürger, die beim Bier in hitziger politischer Erörterung sitzen: „Prinz Wilhelm ist nebenan!" Die Flucht des Prinzen war schon bekannt, doch diese unmittelbare Nähe des Flüchtenden verdutzte die Kleinstädter ungemein. Die Gläser, ob nun voll oder leer, blieben stehen, binnen einer Minute stand eine Menge Volks vor dem Gasthof Stadt London und mit Blitzeseile verbreitete sich die Kunde durch die Stadt. Als die draußen Stehenden mittlerweile im Gasthof Erkundigungen einziehen wollen, ist der Prinz wie weggeblasen. Noch heute sind die Perleberger im Zweifel, wie das Verschwinden möglich gewesen ist. Nach einigem weiteren Ueberlegen machte sich eine große Menge Volks auf den Weg nach Quitzow, dem nächsten Dorf an der Straße nach Hamburg; doch von dem Prinzen sah man nichts mehr. Der Prinz war in der That zu Fuß nach Quitzow gegangen, war dort in das erste beste Haus getreten — es war das Predigerhaus —, traf Niemand im Hause und ging zum Garten. Der in einer Laube mit seiner Predigt beschäftigte Pfarrer sah verwundert ob der Störung drein, bedauerte kein Fuhrwerk stellen zu können, da alle Pferde, auch die der anderen Dorfbewohner im Felde seien. Darauf gab sich der Prinz zu erkennen, und nunmehr ging der Pfarrer mit seinem hohen Gast schleunigst auf die Suche nach einem Fuhrwerk. Sie fanden einen lahmen Gaul, der nicht mit zur Feldarbeit genommen war, bespannten damit einen Ackerwagen und fort ging die Fahrt nach dem Gute Stavenow (nicht Hagenow) Derer v. Voß. Der grade auf dem Gute anwesende Inspektor Exß läßt eine Kutsche bespannen und fährt den Prinzen bis zur mecklenburgischen Stadt Grabow, Station der Berlin-Hamburger Eisenbahn. Von dort aus ist der Prinz bis Bergedorf vor Hamburg gefahren und hat von dort bezw. Hamburg aus die Reise nach England fortgesetzt. Von einem Erkanntwerden des Prinzen in Perleberg durch die Bezeichnung des Felleisens kann also keine Rede sein; des Weiteren hat der Pfarrer nicht sein eigenes Fuhrwerk kutschirt, sondern erst ein anderes im Dorf aufgesucht. Im Volksmund hieß es in den 70er Jahren, der damals als Amtsvorsteher fungirende frühere Inspektor Exß habe ein namhaftes Geschenk für seine Fahrt von dem König Wilhelm bei dessen Thronbesteigung erhalten.

— Daß die Reisen auf den Bahnen in Spanien für den Passagier durchaus keine Vergnügungsfahrten sind, versichert ein anscheinend Vielerfahrener in der „Köln. Zeitung". Nach seinen Auseinandersetzungen mögen für Leute, die im Schlafwagen fahren und im Eßsalon speisen, die Beschwerlichkeiten noch zu ertragen sein. Aber die Leiden der übrigen Reisenden gehen schon mit der ersten Klasse an. Der Kastengeist ist in Spanien nicht so sehr ausgebildet, wie in anderen Ländern, und das ist ja in mancher Beziehung sehr schön. Aber eigenthümlich und nicht gerade angenehm berührt es den Fremden, wenn er zum Beispiel an der Grenze in Irun sich in einem Coupé erster Klasse mit Frauen aus dem Volke, die allerlei geschmuggelte Waaren mit sich führen, mit Fischweibern und Bauern zusammenfindet, die nach allem Möglichen und Unmöglichen duften. Ein Schaffner, der sich darum bekümmert, wo die Leute einsteigen, ist nicht zu sehen. Es wäre so einfach, die durchreisenden Leute, die weite Strecken zurücklegen, zusammenzusetzen und den Lokalverkehr abgesondert zu halten. Das geschieht ja allenthalben, nur nicht in Spanien. Gewöhnlich begleitet nur ein einziger Schaffner den Zug. Wenn derselbe dem Reisenden auch nicht viel nützt, so belästigt er ihn freilich auch nicht. Nachdem vor Jahren mehrere Raubmorde verübt worden waren, dachte die Regierung daran, daß es wohl an der Zeit wäre, Allarmglocken in den Wagen anzubringen. Aber um nicht die Interessen der „armen Bahngesellschaften" zu schädigen, gab man die Einwilligung dazu, daß die Apparate nach und nach angebracht würden, wenn das alte durch neues Material zu ersetzen sei. Dabei ist es denn geblieben, und nach wie vor sind die Polster der Wagen erster Klasse ausgesessen und nach wie vor fehlen auch die Nothsignale. Für Damen und Nichtraucher giebt es in der ersten Klasse besondere Koupés, aber in jedem Zuge nur eins jeder Art. Sind sie besetzt, so wird eine Dame möglicherweise zu einem halben Dutzend junger, lustiger und rauchender Geschäftsreisender gesetzt und ein Kranker zu einer patriarchalischen Familie mit einem halben Dutzend ungezogener und schreiender Rangen. In der zweiten Klasse hört jedoch die Gemüthlichkeit schon ganz auf. Die Bänke sind mit einem dünnen und harten Polster aus Leder oder Roßhaargewebe überzogen und sehr schmal. Die Rücklehnen sind rechtwinklig und nur mit einem dünnen Polster, ähnlich dem der Bänke, bekleidet. In der ersten Klasse findet man noch Teppiche, und im Winter giebt es dort sogar Wärmekästen mit Wasser, die von Zeit zu Zeit auf den Hauptstationen gewechselt werden. Wenn man bei diesem umständlichen Geschäft mit einem Schnupfen davon kommt, nachdem in Burgos, auf der kastilianischen Hochebene oder im Hochgebirge der Guadarama, bei Avila z. B., Nachts die Thüren eine lange Weile offen gestanden haben und der eisigste aller Winde die Wagen durchweht hat, so kann man von Glück sagen. In der zweiten Klasse giebt es keine Fußdecken mehr und Fußwärmer sind ein unbekannter Luxus. Von der dritten Klasse ist überhaupt nicht zu reden. Es sind Viehwagen mit Bänken, und die Insassen werden nicht viel besser behandelt als das liebe Vieh. Die Beleuchtung ist in dem ganzen Zuge sehr mangelhaft. Oellampen alten Modells geben ein elendes, flackerndes Licht. Die Bahnhöfe sind mit wenigen Ausnahmen ebenfalls spärlich mit Oellampen erhellt und ebenso die Wege, die von den größeren Ortschaften nach dem Bahnhofe führen. — So reist man „in Spanien, im Lande der Kastanien!"

Görlitz, 19. Oktober. Auf dem Bahnhof in Kohlfurt fand heute Nacht ein entsetzliches Eisenbahnunglück statt. Der „Neue Görlitzer Anzeiger" berichtet darüber in einem Extrablatt: Als der Schnellzug Breslau—Berlin (12 Uhr 51 Minuten) in den Bahnhof einlief, fuhr eine Rangirmaschine dem Schnellzug in die Flanke. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß, bei dem leider auch Menschen umgekommen sind. Ein Wagen erster Klasse und ein solcher dritter fuhren direkt ineinander. Beide standen alsbald in hellen Flammen. Ein fürchterliches Angstgeschrei ertönte sofort aus den Trümmern, unter denen Viele begraben lagen. Zwei Aerzte, die sich in dem Zuge befanden und selbst verletzt waren, stiegen sofort aus und leisteten den beschädigten Passagieren Hülfe. Der Stationsarzt, Herr Dr. Wurst, nach dem telegraphirt worden war, traf noch in der Nacht in Kohlfurt ein. Der Zug nach Görlitz stand gerade zum Abfahren bereit, so daß viele Personen Augenzeugen des schrecklichen Unglücks waren.

Görlitz, 19. Oktober. Aus Kohlfurt wird ferner gemeldet: Der Bahnhof Kohlfurt ist für das Publikum gesperrt. Die Aufräumungs-Arbeiten haben bereits begonnen. Zertrümmert sind von dem Breslauer Zuge zwei Maschinen, ein Packwagen, drei Wagen erster und zweiter Klasse, ein Schlafwagen und eine Rangirmaschine. Unter den Todten befinden sich, soweit bis jetzt bekannt, Kaufmann H. Schäfer aus Beuthen O.-S., Apotheker Wiener aus Berlin, Lieutenant von Kardorff aus Oels, Rittmeister von Böhm, Dr. Wolf aus Berlin, Maschinenführer Zippel aus Mühlbeck, Heizer Trenner aus Kohlfurt. Ein Passagier ist schwer verletzt. Vorläufig sind acht Todte konstatirt. Das Unglück ist sehr groß.

Duisburg, 19. Oktober. In der Nähe der hiesigen Eisenbahnstation stießen zwei Güterzüge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, ein Bremser wurde verletzt. Der Verkehr ist gestört.

Bankwesen.

Berlin, 19. Oktober. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. Oktober.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 897,890,000, Zunahme 5,439,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 20,718,000, Zunahme 269,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 11,810,000, Zunahme 1,803,000.
4) Bestand an Wechseln M. 527,268,000, Abnahme 14,966,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 106,670,000, Abnahme 14,951,000.
6) Bestand an Effekten M. 605,000, Zunahme 66,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 35,399,000, Abnahme 7,191,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 29,003,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1,020,867,000, Abnahme 43,947,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 415,701,000, Zunahme 14,064,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 784,000, Zunahme 45,000.

Ost- und Westpreußische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Koursverlust von circa 2½ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 19. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 71,90, do. loko ohne Faß 70er 52,30. Höher. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 19. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,65, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,90, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,80. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,10 bez. u. B., per November 12,87½ bez., 12,92½ B., per Dezember 12,92½ bez. u. B., per Januar-März 13,07½ G., 13,12½ B. — Matt.

Köln, 19. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko alter —,—, do. neuer 22,00, do. fremder loko 24,25, per November 23,05, per März 22,70. Roggen hiesiger loko alter —,—, neuer 22,55, fremder loko 25,75, per November 24,15, per März 23,15. Hafer hiesiger loko alter —,—, neuer 14,50, fremder 17,00. Rüböl loko 64,00, per Oktober 63,00, per Mai 1892 63,10. — Wetter: Schön.

Hamburg, 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr — Min. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. Rübenzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent frei an Bord Hamburg per Oktober 13,15, per Dezember 12,95, per März 13,27½, per Mai 13,40. — Behauptet.

Hamburg, 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 64,00, per Dezember 56,00, per März 55,00, per Mai 55,00. — Behauptet.

Paris, 19. Oktober. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl träge, per Oktober 59,80, per November 60,40, per November-Februar 61,00, per Januar-April 62,00. — Spiritus ruhig, per Oktober 39,50, per November 39,50, per November-Dezember 39,50, per Januar-April 40,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 19. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per Oktober 67,50, per November 68,00, per November-Dezember 68,50, per Januar-April 70,25. — Mehl matt, per Oktober 59,60, per November 60,20, per November-Februar 60,90, per Januar-April 62,00. — Spiritus steigend, per Oktober 39,75, per November 39,75, per November-Dezember 40,00, per Januar-April 41,00.

Havre, 19. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Oktober 82,00, per Dezember 68,75, per März 67,75. — Ruhig.

London, 19. Oktober, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr fest, engl. Weizen knapp, voll 1, fremder ½—1, besonders amerikanischer theurer, Mehl fest, ½, Mais ¾—1, Gerste ½, Hafer gute Nachfrage, ½—¾ Sh., alles theurer, Bohnen anziehend, Erbsen ruhig, schwimmendes Getreide sehr ruhig, Mais stetig. Wetter: Sturm, Regen.

Fremde Zufuhren: Weizen 76,310, Gerste 32,129, Hafer 80,113.

London, 19. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 8 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 49 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 91 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 23 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d.

Viehmarkt.

Berlin, 19. Oktober. Städtischer Zentral-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag standen nach und nach im Ganzen zum Verkauf: 3912 Rinder (darunter 20 Oesterreicher und 126 dänische Bullen), 13,456 Schweine (darunter 385 Bakonier und 587 Dänen), 1293 Kälber und 12,544 Hammel.

Unter den Rindern waren ca. 800 bessere Stiere (94 Bremer, 725 Husumer inkl. einiger Bullen) und ca. 500 geringer Waare. Das Geschäft verlief äußerst gedrückt und schleppend, da die Schlächter großentheils noch Vorräthe hatten. Es verbleibt ziemlich bedeutender Ueberstand, da kurz vor Marktschluß noch eine ganze Anzahl guter Posten unverkauft war. Man zahlte für 1. Qualität 57—60 Mark, 2. Qualität 52—56 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark und 4 Qualität 40—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweinemarkt** verlief — mit Ausnahme der Bakonier, die wegen geringeren Angebots besser bezahlt und ausverkauft wurden — trotz angemessenen Exports zu weichenden Preisen noch gedrückter als vor acht Tagen und hinterläßt Ueberstand. Auch heute hatten wir wieder nur höchstens 500 Stück wirklich reife, kernige, fette Prima im Gewicht von 250 Pfund und darüber, die gesucht und daher entsprechend höher bezahlt wurden; geringe Waare wurde dagegen ganz vernachlässigt und war kaum abzusetzen. Man zahlte für 1 Qualität 53—54 Mark, ausgesuchte Posten auch darüber, 2. Qualität 48—51 Mark und 3. Qualität 40—47 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier brachten je nach Qualität 49—50 Mark, in einzelnen Fällen auch darüber, mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälberhandel** gestaltete sich ruhig. Man zahlte für 1. Qualität 64—68 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 57—63 Pf. und 3. Qualität 50—56 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am **Hammelmarkt** hielt nur bessere und beste Waare den vorwöchentlichen Preis, während geringe fast gar nicht begehrt wurde und großen Ueberstand hinterließ. Man zahlte für 1. Qualität 54—56 Pf., beste Lämmer bis 58 Pf., einzelne ausgesuchte Posten auch darüber, 2. Qualität 38—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Oktober. Die Assistenzärzte des Spitals Lariboissière beabsichtigen zu streiken, weil die Direktion über mehrere Kollegen eine nach ihrer Ansicht ungerechte Disziplinarstrafe verhängte.

London, 19. Oktober. Wie gerüchtweise verlautet, wird der deutsche Kaiser im nächsten Sommer wieder England besuchen.

Nach einem unbestätigten Gerüchte ließ die Petersburger Polizei in Berlin einen Koch verhaften, welcher ehemals in den Diensten des Zaren gestanden. Der Koch wird angeschuldigt, bei dem bekannten Bahnunfall in Borki betheiligt gewesen zu sein.

Belgrad, 19. Oktober. Der Thierbändiger einer aus Montenegro hier eingetroffenen Menagerie wurde bei der Vorstellung, als er den Käfig der Tiger betrat, zerfleischt. Bei dem entsetzlichen Anblicke fielen Frauen in Ohnmacht und das Publikum, dessen sich der größte Schrecken bemächtigte, flüchtete in voller Bestürzung. Die Stadt befindet sich in außerordentlicher Aufregung, weil es heißt, daß ein Tiger entsprungen sei. Patrouillen durchstreifen die Straßen und warnen die Passanten vor der Gefahr.

Letzte Nachrichten.

Erfurt, 19. Oktober. Sozialistentag. Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung präzisirte Vollmar nochmals seinen Standpunkt und führte aus, es müsse fortan dem Recht der freien Meinung mehr Raum gegeben werden als bisher. Falls der Parteitag durch seine Beschlüsse gegen ihn Stellung nehme, könne er nicht mehr mitarbeiten. Bebel erblickt in den Reden Vollmars einen völligen Bruch desselben mit seiner Vergangenheit. Bebel bespricht in längerer Rede die äußere Politik und verlangt eine Aussöhnung mit Frankreich um jeden Preis, bezweifelt jedoch selbst das Gelingen. Die Opposition hat schriftlich ihren Austritt aus der Partei erklärt. Oertel zog seinen gegen Vollmar gerichteten Antrag zurück, wodurch Vollmar sich befriedigt erklärte. Es gelangte eine Resolution Bebels zur Annahme besagend, die Partei behalte die bisherige Taktik bei, die Partei agitire für alle Wahlen, wo irgendwie Aussicht auf Erfolg sei, die Abgeordneten verzichten auf die Erlangung von Zugeständnissen seitens der herrschenden Klassen, die Disziplin sei unter allen Umständen einzuhalten.

Hamburg, 19. Oktober. Auf dem gestern von Afrika eingetroffenen Dampfer „Akassa" starben während der Herfahrt 12 Mann der schwarzen Besatzung am Fieber. Auf dem ebenfalls nach Hamburg bestimmten Dampfer „Afrika" sind auf der Fahrt von Banani nach Rom von den an Bord befindlichen 27 Passagieren 17 am Fieber gestorben.

Kopenhagen, 20. Oktober. „Ritzau's Telegraphen-Bureau" meldet: Das russische Kaiserpaar mit Kindern, das dänische Königspaar, die Prinzessin von Wales mit Töchtern reisen am 29. Oktober mit dem „Polarstern" nach Danzig, von da weiter über Warschau nach Livadia.

Belgrad, 19. Oktober. Die Arnauten überfielen türkische Soldaten, welche eine montenegrinische Karawane begleiteten. Vier Frauen wurden getödtet. Die Grenzbevölkerung ist in großer Aufregung, nachdem konstatirt worden, daß die Soldaten überhaupt keinen Widerstand geleistet haben.

Konstantinopel, 19. Oktober. Wie das „Amtsblatt" mittheilt, haben die türkischen Truppen die Aufständischen in Yemen gänzlich geschlagen und Sana wiedergenommen.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 20. Oktober 1891.

Ziemlich trübes regnerisches Wetter mit mäßigen bis frischen westlichen Winden, etwas wärmerer Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 18. Oktober — 1,28 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 18. Oktober + 1,04 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 18. Oktober + 1,20 Meter. — **Oder** bei Breslau, 18. Oktober, Oberpegel + 4,79 Meter, Unterpegel + 0,28 Meter. — **Warthe** bei Posen, 18. Oktober, + 0,84 Meter. — **Netze** bei Usch, 18. Oktober + 1,24 Meter.

Berlin, den 19. Oktober 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,60 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,80 G	Westfälisch. do.	4%	101,20 b
Pr. Consol. Anl.	4%	105,30 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,80 G	Westpr. rittersch.	3½%	94,50 B
Preuß. St.-Anl.	4%	—,—	Hannover. Rtbr.	4%	101,75 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	101,75 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	101,75 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,70 bB	Lauenburg. Rtbr.	4%	101,75 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	101,75 b
do. do. neue	3½%	95,75 b	Posensche do.	4%	101,75 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,00 G	Preußische do.	4%	101,75 b
Berliner Pfdbr.	5%	113 60 b	Rh. u. Westf. do.	4%	101,75 b
do. do.	4½	109 75 G	Sächsische do.	4%	101,75 b
do. do.	4%	102,70 b	Schlesische do.	4%	101,75 b
do. do.	3½%	97 50 G	Schl. Holst. do.	4%	101,75 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99 [illegible]0 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	102 15 G
do. neue	3½%	95 65 b	Bayerische Anl.	4%	105,00 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83 40 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	94,75 B
do.	3½%	94,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	93 90 G
do.	3%	83,60 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	155,00 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,25 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	139 60 b
Pommersche do.	3½%	95,70 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	132 30 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 60 b
Posensche do.	4%	100,80 b			
do. do.	3½%	94 90 B			
Sächsische do.	4%	101 50 bB			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101 10 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	40 80 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	10[illegible] 60 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 4[illegible] B	do. do. amortb.	5%	97 60 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	32,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	88 50 G	do. do. 1880	4%	95,75 G
Italienische Rente	5%	89 35 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	87 30 G	do. Goldrente	6%	103,60 b
do. do. 20 L. St.	6%	89 70 bG	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	66,00 G
do. do.	6%	119 60 G	do. Präm.-A. 1864	5%	155 50 G
Oesterr. Gold-R.	4%	[illegible]	do. do. 1866	5%	144 20 b
do. Papier-R.	4⅕%	79,20 G	do. Bodencr. neue	4½%	[illegible]
do. do.	5%	88 40 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	[illegible]
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79 10 G	do. Rente	5%	[illegible]
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119 25 b	do. do. neue	5%	8[illegible]
do. Cred. 100 1858	—	322 90 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,10 b
do. 1860er Loose	5%	119 00 G	Ungarische Papier-Rente	5%	87 10 b
do. 1864er Loose	—	318 5 G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,50 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	49,10 G	Dux-Bodenbach	4%	219 00 b
Frankf. Güterb.	4%	79 50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	[illegible]
Lübeck-Buchen	4%	147,50 b	Gotthardbahn	4%	1[illegible] b
Mainz-Ldwigh.	4%	110 75 b	It. Mittelm.-B.	4%	92,00 b
Marb.-Mlawka	4%	54 40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100 70 G	Östr. Frz.-Stsb.	4%	121 25 b
Ostpr. Südbahn	4%	74 40 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	30 50 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	93 00 b
Stargard-Posen	4½%	102,10 b	Südöst. (Lomb.)	4%	45 10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	99 90 b
Baltische Eis.	3%	66 70 B	do. Wien	4%	212 60 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111 00 b
Marb.-Mlawka	5%	107 00 b
Ostpreußische Südbahn	5%	109 80 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	96 20 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96 90 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	8[illegible],25 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	89 25 bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	90 50 b
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	99 00 bB
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	90 75 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 40 G	do. Smolensk. g.	5%	100 40 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	100 50 B	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	88 30 G
do. conv.	4%	101,80 bG	Rjasan-Kozlow g.	4%	86 30 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82 00 bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 70 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	98 90 bG	Rybinsk-Bologoye	5%	90 00 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83 60 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79 10 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92 30 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80.70 bG	Transkaukasisch. g.	3%	80 00 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106 10 G	Warschau-Terespol	5%	100 40 bB
do. do. Gold-Pr.	4%	99 50 B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96 90 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62 90 bG	Wladikawkas gar.	4%	91 30 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,00 b
Brest-Grajewo	5%	97 00 b	Oregon Railway Nav.	5%	93 60 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	94,80 G	Pr. B. Cr. Ser. 7. 8. 9 (rz. 100)	4%	105 10 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	94 90 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,70 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	90 60 bG	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111 00 G	do. do. (rz. 100)	4%	105,40 B
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	3½%	92 50 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	92,50 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	114,40 B
do. do. do.	3½%	92,40 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,10 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 20 G	do. do. do.	4%	100,90 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107.25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	102 50 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	99,25 B
			do. do. (rz. 100)	4%	99.00 bG

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.					
Br. f. Spr.-Prd.-H.	—	60,00 G	Dtsch. Genossensch.	8	120 80 G
Berliner Cassenver.	8¼	135,25 G	Disc.-Command.	11	174 75 b
do. Handelsges.	[illegible]	138,90 b	Dresdner Bank	10	136 20 b
do. Prod.-Pfl.		—,—	Nationalbank	8	111,70 b
Bresl. Disc.-Bank		24 50 G	Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 b
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	148 10 [illegible]
Deutsche Bank	10	149 00 bB	Reichsbank	8½	144,00 [illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	128 75 G	Hörder Bergw.	—	12 25 G
Bochum. Bgw. A.	6	69 50 b	do. conv.	—	22,25 bG
do. Gußstfab.	—	120 75 b	do. St.-Pr.	—	48 75 bG
Bonifacius	13½	118 75 bG	Hugo	10	108 90 b
Borussia Bergw.	—	14,00 B	Kön.- u. Laurah.	—	117,6[illegible]
Donnersmarckh.	6	76,80 bG	Louise Tiefbau	—	203 50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	64 60 b	Märk.-Westf.	—	225,00 bG
Gelsenkirchener	12	153 30 b	Oberschlesische	6	59 [illegible]
Harkort Bergw.	—	131 00 bB	Stolberg. Zink-H.	3½	61,[illegible]
Hibernia	19	151,50 b	do. do. St.-Pr.	8½	124,40 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	6	130 00 b
Ahrens do.	0	46 00 bG	Dessauer Gas	10	157 75 bG
Böhmisches do.	14	236 00 G	Nobel Dyn. Trust	4	139,80 G
Bock do.	0	52 90 B	G.-F. Harb.-Wien	—	237 50 bG
Bolle do.	6	66 10 G	Löwe u. Co.	18	243,75 bG
Landré do.	8	133,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	—,—
Tivoli do.	4	121,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	128,00 B
Bredow. Zuckerf.	—	65,75 G	do. (Lüders)	—	153,10 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	94,00 B	Grusonwerke	—	147,50 bG
Leopoldshall	—	79,25 B	Hallesche	35	326 75 G
Oranienburg	7½	82,50 G	Hartmann	—	120,75 bG
do. St.-Pr.	7½	89,25 G	Pomm. conv.	6	74,00 G
Schering	19	250,75 G	Schwartzkopf	—	230,50 bG
Staßfurter	—	125 10 bG	St. Vulc. L. B.	8	108,60 G
Union	12	116,50 G	Nordd. Lloyd	7	113 25 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	69,75 bG
Möller u. Holberg	6	103,50 G	Siem. Glas-Ind.	12	147,50 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	106 50 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	96,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	220,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	214 25 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	65,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	92 25 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	—,—	Germania	40	1108,00 G
Berliner Feuer.	158	2750.00 bG	Magd. Feuer	206	4[illegible]
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	78[illegible]
do. Leben	172½	4298,00 B	Preuß. Leben	37,5	675[illegible] B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	1100,00 B
Concordia, L.	45	—,—	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 3¼ G

	Bank-Discont	Wechsel-Cours vom 19. O[illegible]
Amsterdam 8 Tage	2½%	16[illegible]
do. 2 Monat	2½%	167 4[illegible]
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,[illegible] B
do. 2 Monat	3½%	79 95 G
London 8 Tage	2½%	20,385 b
do. 3 Monat	2½%	20,205 b
Paris 8 Tage	3%	80,40 G
do. 2 Monat	3%	80,10 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,35 b
do. 2 Monat	5½%	17[illegible],10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	—,—
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	—,—
Petersburg 3 Wochen	6%	211 75 b
do. 3 Monat	6%	209.60 b
Warschau 8 Tage	6%	212,40 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,32 b
Souvereigns	20,31 G	Franz. Banknoten	80 45 b
20 Francs per Stück	16 13 b	Oesterr. Banknoten	173,45 b
Dollars	4,18 bG	Russ. Noten	212.90 b

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter.

Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

54) Nachdruck verboten.

„Ich kann Ihnen zunächst weiter nichts zugestehen, als den Kotillon für heute Abend", sagte sie lächelnd, „und ich bitte Sie, sich damit begnügen zu wollen."

Schomberg war zu klug, um jetzt noch weiter in sie zu dringen. Er empfahl sich bald, kehrte zum Diner zurück und war auf dem Balle der Gardeoffiziere der Partner des jungen Mädchens, dessen Herz wieder einmal, wie gewöhnlich, stärker gewesen war, als ihre Willenskraft.

Sie versuchte auch nicht wieder, den fruchtlosen Kampf von Neuem zu beginnen; sie überließ sich gänzlich dem süßen, wonnigen Glückstraum, von dem sie wußte, daß er nicht lange währen konnte, und aus dem das Erwachen jetzt doppelt schrecklich für sie sein würde.

Inzwischen hatten sich die sozialpolitischen Verhältnisse des Zarenreiches noch immer düsterer gestaltet. In den letzten Tagen des März war der General Drentelen, Chef der Geheimen Polizei, auf dem Newaquai erschossen worden, und von überall her kamen Nachrichten von Ermordungen von Polizeivigilanten; und im April, am Montag nach Ostern unternahmen die Terroristen den ersten Anschlag gegen das Leben des Zaren.

Der Nihilist Solowieff feuerte auf offener Straße fünf Pistolenschüsse gegen die Person des Selbstherrschers aller Reußen ab, nachdem er selber vorher Giftkapseln in den Mund genommen hatte, um sich der irdischen Strafe zu entziehen. Der Monarch entging glücklich den meuchlerischen Geschossen, dem Mörder aber halfen seine Giftkapseln nichts und er mußte bald darauf seine That unter den Händen des Henkers büßen.

Das über Rußland ausgebreitete Netz der Geheimen Polizei wurde jetzt noch dichter zusammengezogen, als zuvor.

General Gurko wurde zum Militärgouverneur von Petersburg ernannt; das Zivilrecht wurde suspendirt und ein Polizeierlaß verpflichtete den Dwornik oder Thürhüter eines jeden Hauses zu unausgesetztem Spionendienst und zur genauesten Ueberwachung aller Personen, die das Haus verließen oder betraten.

Das Attentat auf den Zaren führte auch Dimitri Mentschikoff schleunigst von Charkow nach der Hauptstadt zurück. Die tüchtigsten und erprobtesten Polizeikräfte des ganzen Landes wurden nach Petersburg zusammengezogen und auch eine Anzahl französischer Geheimpolizisten wurden durch verlockende Gehaltsanerbietungen veranlaßt, in russische Dienste zu treten; unter den letzteren befanden sich auch Regnier und Ravel Mikrobe.

So kam es, daß sich fast gleichzeitig ein Freund und auch ein Feind von Schomberg in der Nähe desselben einfanden; denn es währte gar nicht lange, da begann Dimitri Mentschikoff einen grollenden Haß auf den Chevalier zu werfen, da ihm die Neigung nicht verborgen blieb, die dieser für das junge Mädchen empfand, das er bereits als sein unbestrittenes Eigenthum zu betrachten sich gewöhnt hatte. Mentschikoff kannte nicht nur sehr genau den großen Reichthum seiner Kousine, er wußte auch sehr wohl die wunderbare Schönheit derselben zu würdigen. Ihr offenkundiger Widerwille gegen ihn machte ihm nur wenig Kummer, da er überzeugt war, daß sowohl sein eigenes Ansehen, als auch die Gunst des Zaren, die er in vollem Maße besaß, hinreichend sein würden, die Erfüllung des Heirathsversprechens zu erzwingen.

Daß er dieser Zuversicht auch Ora gegenüber oft genug Ausdruck gab, dafür war das immer trüber und schwermüthiger werdende Wesen des jungen Mädchens ein unverkennbares Zeugniß. Häufiger als je zuvor gewahrte Schomberg in ihren Augen jenem Blick verzweiflungsvoller Trauer, dessen Ursache er noch immer nicht zu enträthseln vermochte; sagte er sich doch, daß Ora bei ihrem selbstständigen Geist und zielbewußten Willen selbst eine Heirath mit dem Zaren ausschlagen würde, wenn dieselbe ihr nicht zusagte; außerdem aber glaubte er die Gewißheit erlangt zu haben, daß ihr Herz nur ihm gehöre; wenn ihre Lippen ihm dies auch noch nicht gestanden hatten, so war ihm doch die Sprache ihrer Augen verständlich genug gewesen.

Um den geheimen Kummer Oras zu ergründen, erwarb er sich die Zuneigung und das Vertrauen ihrer Milchschwester Wassilissa; allein das brave Bauernmädchen wußte ihm auch weiter nichts zu erzählen, als daß ihre geliebte Herrin unglücklich sei. Er suchte engeren Verkehr mit Sergius Platoff und auch mit Mentschikoff selber, allein abgesehen von bedeutenden Geldverlusten, die ihm diese beiden gewohnheitsmäßigen Spieler an den grünen Tischen des kaiserlichen Yachtklubs beibrachten, kam er auch hier zu keinem Resultat.

Nach und nach verging der Winter mit seinem Schnee und Eis und der Monat Mai kam in's Land. Statt der Schlitten fuhren jetzt die Equipagen durch die Straßen; auf den reizvollen Newainseln keimte das Gras und knospeten die Bäume, und dann kam der Tag, wo die Eisdecke des Flusses mit lautem Krachen aufbrach. Die Schollen, groß und klein, setzten sich in Bewegung und flutheten langsam und mit dumpfem Getöse hinaus in die Ostsee, und jetzt sah sich die Stadt wieder gespalten und in zwei Theile getrennt durch den stolzen, klaren Strom, die Newa, der von den Russen so unaussprechlich geliebt und zugleich so gefürchtet wird. Denn er ist es, welcher der Hauptstadt ihren so eigenartigen Reiz verleiht, aber auch er ist es, der dieselbe eines Tages, wenn der Wind und die entfesselte Fluth und das treibende Eis sich vereinigen, dieselbe zerstören mag. Zweimal schon gerieth die schöne Stadt durch ihn in die höchste Gefahr und wer weiß, ob nicht einmal der Tag kommt, wo dieselbe ihm gänzlich zum Opfer fallen wird.

Es war gegen das Ende des Mai, als der Chevalier von Schomberg zum ersten Mal eine Art von Andeutung erhielt über die schreckliche Lage, in welcher die Geliebte seines Herzens sich befand. Diese Andeutung erweckte nur eine Muthmaßung bei ihm, allein diese genügte schon, ihn tief zu erschüttern. Von diesem Augenblick an wurden die Fingerzeige, die er bei seinen Nachforschungen erhielt, auch immer häufiger und immer bestimmter.

Er hatte eines Abends wieder den Yachtklub aufgesucht und hier mit Platoff und Mentschikoff an einem der Spieltische Platz genommen. Der Letztere wurde diesmal so wenig vom Glücke begünstigt, daß er bald in die übelste Laune gerieth.

„Heute Abend hat Dir der Teufel den Vortheil über mich eingeräumt, Sergius Platoff!" rief er zornig. „Aber warte nur, im nächsten Monat wendet sich das Blatt, dann sollst Du Deine Zuflucht wieder zu dem Juden, dem Samaroff, nehmen, der Dich ja doch schon in den Händen hat, wie man sich überall erzählt."

„Was Du sagst, Neffe Dimitri!" entgegnete Platoff mit einem eigenthümlichen Ausdruck in seinem Blicke. „Warum denn gerade nächsten Monat?"

„Weil ich im nächsten Monat heirathen werde," versetzte Dimitri höhnisch, „und weil Vormünder und Vermögensverwalter den Ehemännern ihres Mündels Rechnung abzulegen haben."

„Und bist Du so sicher, daß Du Dir keinen Korb holen wirst?" entgegnete Sergius Platoff grinsend.

„Jawohl! Bei Sankt Wladimir, sie darf nicht wagen, mich abzuweisen! Mich! Meinst Du, sie weiß nicht, wer ich bin?"

Damit lachte er seinem Onkel herausfordernd in's Gesicht.

„Sie, mein lieber Herr von Schomberg", wendete er sich darauf an den Chevalier, „werden um jene Zeit wohl nach Frankreich zurückkehren, nicht wahr?"

Er war bereits aufgestanden und verließ nun, ohne Schombergs Antwort abzuwarten, das Spielzimmer.

„Das war ein kleiner Hieb für Sie, Herr Oberst," höhnte Platoff, dessen Lippen jedoch vor innerlicher Furcht bleich geworden waren.

Schomberg gab keine Antwort hierauf; er rief sich Mentschikoffs Worte zurück und fragte sich, aus welchem Grunde Ora nicht wagen dürfe, denselben abzuweisen. Wenn er die junge Komtesse richtig erkannt hatte, dann besaß sie wohl Muth genug, eher alles andere zu thun oder zu erleiden, als einem Manne die Hand zum Ehebunde zu reichen, den sie von Tag zu Tag mehr hassen und verabscheuen mußte, denn Dimitri Mentschikoff hatte einen sehr schlimmen Ruf von Charkow mit zurückgebracht, woselbst während seiner letzten Anwesenheit die politischen Häftlinge in dem großen Zentralgefängniß schaarenweise dahingestorben waren, aus Ursachen, über welche niemals etwas Näheres verlautete.

Voll von schweren Sorgen und bedrückenden Gedanken suchte er seine Wohnung wieder auf, wo gleich nach seiner Ankunft auch der junge Beresford eintraf, um eine halbe Stunde mit ihm zu verplaudern.

Sie redeten über dieses und jenes und Beresford sprach sich dabei mit unverhohlener Entrüstung über die Zustände aus, welche die verschärften Polizeimaßregeln über die Bevölkerung der Stadt heraufbeschworen hatten; besonders war es der jüngste Befehl des Generals Gurko, der seinen ganzen Groll herausforderte.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 5½ Uhr.
Nachtrag zur Tagesordnung vom 17. d. Mts.

Festsetzung der Wahlbedingungen für den neuzuwählenden Syndikus.

Stettin, den 19. Oktober 1891.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 17. Oktober 1891.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß Anträge auf Ertheilung von Entlassungs-Urkunden aus dem Preußischen Unterthanenverbande wenigstens vier Wochen vor dem Termine der Abreise aus der Heimath bei der unterzeichneten Polizei-Direktion gestellt werden müssen, widrigenfalls eine rechtzeitige Ertheilung der qu. Urkunden nicht gewährleistet werden kann.

Königliche Polizeidirektion.
In Vertretung:
Freiherr **v. Massenbach.**

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung eines Mindestfordernden für die Ausführung der winterlichen Reinigung der Bürgersteige vor den unserer Verwaltung unterstehenden reichsfiskalischen Grundstücken findet Termin **Montag, den 26. d. Mts., Vorm. 10 Uhr** in unserem Geschäftszimmer statt. Daselbst können vorher die Bedingungen eingesehen werden.

Stettin, den 13. Oktober 1891.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der **St. Jacobi**-Gemeinde wird hierdurch mitgetheilt, daß die im August wiederholt von der Kanzel herab erlassene Aufforderung zur Einzeichnung in die Wählerliste irrthümlich nicht in der durch die Revidirte Instruktion des Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 25. Januar 1882 vorgeschriebenen Form, welche namentlich die persönliche Anmeldung der Wähler verlangt, erfolgt ist.

Da in Folge dessen der größte Theil der Anmeldungen als nichtig anzusehen ist, hat das Königl. Konsistorium auf unsern Antrag genehmigt, daß die Aufforderung zur Eintragung in die Wählerliste wiederholt und der Wahltermin entsprechend hinausgeschoben wird.

Demgemäß machen wir bekannt, daß die Neuwahlen zum Gemeinde-Kirchenrath und zur Gemeinde-Vertretung

am Sonntag, den 13. Dezember,
Vormittags 11 Uhr,

nach Beendigung des Gottesdienstes in der Kirche stattfinden werden.

Die Wählerliste wird mit dem 7. November d. Js. geschlossen; es werden daher alle diejenigen selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindeglieder, welche wenigstens 1 Jahr in der Parochie oder doch hier am Ort wohnhaft sind, und sich noch nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, aufgefordert, sich bis zu dem bezeichneten Tage zur Eintragung persönlich anzumelden. Später erfolgende Anmeldungen können für die bevorstehenden Wahlen ein Stimmrecht nicht mehr gewähren.

Anmeldungen werden entgegengenommen von dem Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenraths, Herrn Pastor primarius **Pauli**, Jakobi-Kirchhof Nr. 2, zwischen 8–10 Uhr Vormittags, und den nachbenannten Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths, den Herren:

Archidiaconus **Steinmetz**, Jakobi-Kirchhof Nr. 2 (9–11 Uhr),
I. Diaconus **Dr. Scipio**, Neue Wallstr. Nr. 20 (9–10 Uhr),
II. Diaconus **Dr. Lülmann**, Lindenstraße Nr. 27 (11–12 Uhr),
Stadtrath **Haase**, Paradeplatz Nr. 16,
Kaufmann **Döring**, Schulzenstraße Nr. 2 (9–11 Uhr),
Kaufmann **Gerber**, Breitestr. Nr. 34 (11–12 Uhr),
Professor **Dr. Jonas**, Deutschestraße Nr. 61 (an den Sonnabenden von 3–6 Uhr Nachmittags),
Kaufmann Konsul **Kettner**, Breitestraße Nr. 13 (9–11 Uhr),
Kaufmann **Tresselt**, Falkenwalderstraße Nr. 100,
Geh. Kommerzienrath **Lenz**, Lindenstraße Nr. 29,
Rektor **Laetsch**, Elisabethstraße Nr. 52 (12–1 Uhr),
Rechtsanwalt **Petsch**, Reifschlägerstr. 9 (Montag, Mittwoch, Sonnabend v. 5–7 Uhr Abends),
Kaufmann **Rabbow**, Lindenstraße Nr. 1 (7–9 Uhr Morgens),
Kaufmann Hoflieferant **Toepfer**, Mönchenstr. Nr. 19 (1–2 Uhr Mittags),
Chef-Redakteur **Wiemann**, Breitestraße 25 (10–12 Uhr).

Zugleich wird der Gemeinde angezeigt, daß die für die bevorstehenden Wahlen festgestellte Wählerliste 14 Tage lang, nämlich vom 9. November bis zum 23. November d. J. in dem Bureau des Gemeinde-Kirchenraths, Jacobi-Kirchhof Nr. 2 parterre, öffentlich zur Einsicht ausliegen wird. Etwaige Reklamationen gegen die Liste können nur während der vierzehntägigen Auslegungsfrist angebracht werden, sind also später nicht mehr zulässig.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Jacobi.
Pauli.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

Kirchenkonzert

in der
Friedenskirche zu Grabow a. O.
am Sonntag, den 25. Oktober,
Abends 6½ Uhr,

zum Besten der Diakonissen-Station, sowie der Armen und Kranken der Gemeinde, unter gütiger Mitwirkung namhafter Solokräfte.

Einlaßkarten à 50 Pfg. in Stettin in der Buchhandlung des Herrn **Burmeister** am Roßmarkt und in Grabow a. O. bei den Herren **Windel**, Lindenstraße 4, **Lindenau** u. **Kuckhahn**, Gießereistraße, **Korth**, Schulstr., **Link**, Langestr. 15, und **Haase**, am Markt.

Das Komitee.

Frau Pastor **Mans.** Frau Bürgermeister **Knoll.** Frau Kaufmann **Reimarus.** Frau Apotheker **Schuster.**

Stenographie.

Am Donnerstag, den 22. Oktober cr., Abends 8 Uhr, eröffnet der unterzeichnete Verein in der Prima des Stadt-Gymnasiums einen Unterrichts-Kursus nach der leicht erlernbaren in sämmtlichen Berliner Parlamenten amtlich angewendeten **vereinfachten Stenographie, System Neu-Stolze,** unter Leitung eines geprüften Lehrers der Stenographie. Honorar incl. Lehrmittel ℳ 10. Anmeldungen bei Herrn Kaufmann **Albert Lettow**, Preußischestr., oder im Unterrichts-Lokal bei Beginn des Kursus.

Stenographischer Verein zu Stettin,
System **Neu-Stolze.**

Christlicher Verein für junge Kaufleute und Beamte.

Donnerstag, den 22. Oktober, ½9 Uhr Abends in **Kotz's** Saal, Gutenbergstr. 7, zur **Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin**:

Familienabend.

Gäste sind willkommen und erwünscht.

Stettiner Consum- und Spar-Verein,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zur Vermeidung von Neuanschaffung ersuchen wir die Mitglieder **um Ablieferung der Vereinsmarken.** Die Abnahme findet **jeden Mittwoch von 8–1 und 3–7 Uhr** in unserem Contor, Moltkestr. 3 statt; auch sind die **Verkäufer** befugt, in freier Zeit Marken entgegen zu nehmen.

Die Marken sind vor der Abgabe zu sortiren.

Der Vorstand.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Die Frau unseres Kollegen **A. Bogisch** ist gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Pommerensdorfer Leichenhalle aus statt. Um recht pünktliche und rege Betheiligung bei der Leichenfeier bittet

Der Vorstand.